

Wer bin ich? Und wer bist du? Wer sind Sie?

Wofür lohnt es sich zu leben?

Was macht Dich glücklich?

Liebe Gemeinde!

Als ich 14 war, da war Jesus mein großes Vorbild. Er hat mich fasziniert. Sein Mut und seine Art auf Menschen zuzugehen. Ich wollte wie er sein. Als Studentin dann mit Mitte 20, hab ich davon geträumt, einmal eine erfolgreiche Frau zu sein. Eine, die Kinder und Beruf ohne Probleme stemmt. Ich hab mir vorgestellt, wie es wäre, Karriere an der Uni zu machen.

Heute bin ich Pfarrerin. Das ist mein absoluter Traumberuf! Gott hat mir vier Kinder und einen wunderbaren Mann geschenkt.

Aber wer bin ich? Bin ich immer noch die, die in der Schule früher vorlaut und burschikos genannt wurde? Oder bin ich die, für die andere mich halten: selbstbewusst und eine Powerfrau? Ich weiß es nicht.

Bin ich nicht eher immer auf der Suche nach dem rechten Weg? Stark und demütig in Krisen. Müde und zweifelnd dann danach. Immer mit beiden Armen weit nach oben in den Himmel gestreckt. Dorthin, wo die süßen Früchten hängen. Voller Ideen und Tatendrang.

Wer bin ich? Und wozu bin ich hier?

Bin ich hier, um die perfekte Performance abzuliefern? Um berühmt zu werden und mir einen Namen zu machen? Damit etwas von mir bleibt, wenn ich selbst nicht mehr bin.

Oder bin ich hier, um die Erwartungen der anderen zu erfüllen? Die meiner Eltern, meiner Kinder, meines Arbeitgebers. Oder bin

ich einfach nur hier, um mein Leben zu leben? Tag für Tag. Schritt für Schritt.

Tja – wer bin ich und wozu bin ich hier?

Mein Leben – das ist nicht dein Leben. Mein Leben gibt es nur ein einziges Mal. So wie es auch dich nur ein Mal gibt.

Eckhart von Hirschhausen, der Kabarettist und Autor sagt: „Ein Pinguin wird nie eine Giraffe sein!“ Er wird nie den ganz großen Überblick haben. Dafür ist er immer perfekt gekleidet!

Wenn du also Pinguin bist, dann hast du's gerne schlicht und elegant. Und du solltest auf jeden Fall versuchen, möglichst nah am Wasser zu leben. Als Giraffe wirst du bestimmt in der Savanne glücklicher als am Nordpol. Finde also heraus wer du bist. Lern dich kennen. Jede Regung deines Körpers. Jedes Gefühl, das du spürst. Jeden Gedanken, den du hast.

Nimm dich ernst.

Ich glaube fest, dass jeder Mensch in sich eine Stimme hat, die ihm ziemlich genau sagt, was stimmig ist und was nicht (passt). Auf die sollte man hören! Manchmal sagt sie vielleicht: „Hey, du bist Pinguin, mach mal etwas langsam!“ Und ein anderes Mal vielleicht: „Komm, streng dich an und streck dich. Da ist noch Luft nach oben!“

Damit du DU sein kannst, musst du dich kennenlernen. Probier was aus. Geh dahin, wo es dir gut geht. Tu das, was dir leicht fällt und was du mit Leidenschaft tust. Sei da, wo du glücklich bist.

Wer bin ich? Diese Frage ist zugleich die Frage nach dem Glück: Was macht mich glücklich?

Ich denke: Glück ist kein Dauerzustand. Glück ist eine Momentaufnahme. Ein kurzes

intensives Gefühl. Manchmal aber auch eine tiefe Zufriedenheit.

Immer wieder passiert es ja, dass wir uns Glück vorstellen. So und so müsste es sein. Wir haben in unserem Kopf ein inneres Bild vom Glück. Wir sehen uns dann an einem bestimmten Ort. Mit den und den Menschen. Wir haben ein Haus gebaut. Oder ein Unternehmen gegründet. Sind auf einer Reise. Oder gerade Vater geworden.

Und dann, wenn man endlich diesen ersehnten Moment erreicht haben, stellt man fest: „Das macht mich gar nicht glücklich.“ Und dann bedauert man, dass man so lang alles gegeben hat. Dass man so blind sein konnte.

So wenig mir selbst vertraut. Ich hatte keine Ahnung von meinem Element. Von dem, was mir wichtig ist. Worauf ich auf keinen Fall verzichten will.

Wer bin ich? Ganz nüchtern betrachtet ist dann die Karriere gar nicht mehr erstrebenswert. 14 Stunden Arbeit am Tag. 7 Tage die Woche. Zeit für die Liebsten? Keine. Zeit, die Beine in den See zu hängen. Ausgeschlossen!

Umso früher du anfängst auf deine innere Stimme zu hören, umso besser lernst du dich kennen. Erst wenn ich mich selbst kenne, kann ich gute Entscheidungen für mein Leben treffen. Ich werde viel eher einen Weg wählen, der zu mir passt. Und der Weg muss nicht Mainstream sein. Und auch kein Spaziergang am Strand. Und auch keine steile Karriereleiter. Der Weg muss vor allem für dich der richtige sein.

In der Bibel ist das Thema „Wer bin ich“ kein Thema. Ich vermute, es ist ein „Luxus“-Thema unserer Zeit und der westlichen Welt.

Auch heute noch gibt es in vielen Ländern der Erde keine großen Wahlmöglichkeiten. Es gibt kaum Freiräume, darüber zu philosophieren wer ich bin und warum ich lebe. Weil man schauen muss, wie man überlebt und weiterkommt.

Meine Oma zum Beispiel, Jahrgang 1921, hatte eigentlich keine Wahl. Von sieben Kindern war sie das einzige Mädchen. Sie hat von klein auf gearbeitet, spät geheiratet, ein Kind bekommen. Später dann Enkelkinder. So was wie Urlaub kannte sie nicht. Eigene Bedürfnisse? Durfte sie nicht haben.

Trotzdem glaube ich, dass die Frage „Wer bin ich“ eine Menschheitsfrage ist. Dahinter verbirgt sich die Frage nach dem Sinn des Lebens. Wofür lohnt es sich zu leben?

In der Bibel hat David diese Frage in poetische Worte gekleidet. David – der kleine mutige Hirtenjunge. Der große König. Der Verführer. Der Ungerechte. Der Schwache. Der Liebende. Der David, der immer wieder in heftige Krisen gerät. In Psalm 139 legt er Gott die Frage „Wer bin ich“ vor die Füße: „Erforsche mich, Gott und erkenne mein Herz! Verstehe mich und begreife, was ich denke! Schau doch, ob ich auf einem falschen Weg bin! Und führe mich auf dem Weg, der Zukunft hat!“

David merkt, dass er als Mensch mit dieser Frage überfordert ist. Gott ist für ihn der einzige, der ihm helfen kann. Gott ist sein Halt!

Liebe Gemeinde, die Frage wer bin ich bekommt im Laufe des Lebens unterschiedliche Gesichter. Ein Baby muss erst unterscheiden lernen zwischen sich selbst und der Mutter. Die zwei sind immer noch wie eins. Erst im zweiten Lebensjahr

entdeckt der Mensch dann das eigene ICH. Und meine 9jährige Tochter sagte auf die Frage wer bist du ganz selbstverständlich: „Na ich bin ich und du bist du!“ In der Pubertät will die 13jährige dazugehören. Sie will, dass ihre Klassenkameraden sie gut finden. Wer du bist, das bestimmen auch die anderen. In den 20ern bist du kein Kind mehr. Und du befindest dich in der Phase der Loslösung. Du wohnst an einem anderen Ort. Du übernimmst Verantwortung für dein Leben! Du entscheidest selbst. Auch, wer du sein willst.

Ich erinnere mich gut an meine Studienjahre: Jobben, studieren, umziehen, Wohnung suchen, Beziehungen, Eltern und noch viel mehr. Ich hatte das Gefühl, es geht um alles. Und: ich wollte auf keinen Fall allein sein! Aber ich war allein. Zum ersten Mal auf eigenen Füßen.

Später, in der Mitte des Lebens, wird mir auch die Endlichkeit bewusst. Und ich bin sehr dankbar für alles, was ich schon erleben durfte. Gott hat immer zu mir gehalten.

David betet: „Wohin könnte ich fliehen vor deinem Geist? Würde ich hoch fliegen, wo das Morgenrot leuchtet, mich niederlassen, wo die Sonne im Meer versinkt: Selbst dort nimmst du mich an die Hand und legst deinen starken Arm um mich!“

Meine Mama wird nächstes Jahr 70. Sie blickt zurück auf ein erfülltes Leben. Mit Höhen und Tiefen. Sie sagt zu mir: „Tu dich nia su oa - mach dir keine Sorgen. Alles fügt sich.“

Wer bin ich? Wofür lohnt es sich zu leben? Was macht mich glücklich?

Gott hat uns wunderbar gemacht. Er erkennt mein Herz, er versteht mich und begreift, was ich denke. Er kennt uns besser als wir uns

selbst. Das Beste aber ist: Er führt uns auf dem Weg, der Zukunft hat! Amen.